

Sehr geehrte Damen und Herren,

wenn man den Jahresabschlüssen eine Überschrift geben wollte, dann müsste man zumindest, wenn man die letzte Dekade in Betracht zieht „business as usual“ als Titel wählen. Wie üblich dominieren die Vokabeln „Überschüsse“ und „Verbesserung“. Die Steigerung des ordentlichen Ergebnisses um 35,9 Mio. und freie liquide Mittel von 58,4 Mio. zum 31.12.2020 können sich auch wirklich sehen lassen. Wie immer hat man konservativ kalkuliert und wird am Ende mit positiven Zahlen belohnt.

Das betrifft sowohl eigene immer wieder kehrende Einnahmen, wie etwa unseren Anteil an den Schlüsselzuweisungen oder die Grunderwerbssteuer, die zusammen mit über 12 Mio. zu dem Plus beitragen, als auch Leistungen, die von Bund oder Land erwartet werden, deren Höhe aber nicht von vorneherein abgeschätzt werden kann. Diesmal hat zum Beispiel der Bund seine Beteiligung an den Kosten der Unterkunft gesteigert, was zusammen mit einer Nachzahlung den stolzen Betrag von 16,5 Mio. in unsere Kasse gespült hat.

Was bei der Haushaltsplanung im Jahr 2019 noch gar nicht einzuplanen war, waren die Sonderausgaben aber auch die Sondereinnahmen aus den Förderprogrammen von Bund und Land im Zusammenhang mit Corona, die sich in 2020 positiv auf unser Ergebnis ausgewirkt haben. Dass man vor knapp eineinhalb Jahren Corona nicht in die Planungen einbezog, weil es schlicht noch kein Thema war, ist angesichts der gefühlten Ewigkeit, die wir uns bereits mit dem Virus herum schlagen fast nicht zu glauben.

Die positiven Entwicklungen in der Ergebnisrechnung führten dann zusammen mit deutlich geringeren Ausgaben bei der Investitionstätigkeit zu einer erheblichen Erhöhung des Finanzierungsmittelbestandes. Statt einem geplanten Minus von 36 Mio. ein erreichtes Plus von 20 Mio. Dabei muss man allerdings festhalten, dass die geringeren Ausgaben bei der Investitionstätigkeit hauptsächlich auf Verzögerungen bei geplanten Maßnahmen zurück zu führen sind. Bei den momentan durch die Decke schießenden Preisen für Baumaterialien ist das vielleicht keine so gute Nachricht.

Neue Kredite wurden im Kernhaushalt wie geplant nicht aufgenommen, im Eigenbetrieb wurde die Kreditermächtigung nicht in Anspruch genommen, bestehende Kredite wurden ordentlich getilgt und so sank die Verschuldung auf einen neuen Tiefststand von 67 Mio.. Allerdings, und das darf

hier nicht verschwiegen werden, ist die Konzernverschuldung, zu der auch GRN und AVR gehören nach wie vor erheblich.

Die Zahlen für das Jahr 2020 in Kernhaushalt und Eigenbetrieb sind also durchweg positiv, was vielleicht auf den ersten Blick verwundert, hat man doch die ständigen Meldungen von wegbrechenden Steuereinnahmen und neuen Schulden noch im Kopf, die im letzten Jahr die Medien beherrschten. Tatsache ist, dass es auch in der Krise Gewinner und Verlierer gibt, mehr und weniger Betroffene. Hält man sich vor Augen, dass die Steuerkraftsummen der kreisangehörigen Gemeinden um 88 Mio. gestiegen sind, und dass der Kreis trotz einer deutlichen Absenkung der Kreisumlage um 1% über 14 Mio. mehr aus der Kreisumlage erlöst hat, so darf man konstatieren, dass der RNK zumindest nicht zu den Verlierern zählt.

Allerdings ist das noch nicht das Ende der Geschichte, denn aufgrund der Mechanismen des Finanzausgleichs wird es bei Kommunen und Kreis noch eine Weile dauern, bis die endgültigen Auswirkungen von Corona auf die Finanzen in Gänze sichtbar werden, zumal die Krise auch noch nicht ausgestanden ist. Wenn sich bei noch nicht einmal 70% Erstgeimpften so langsam die Impfmüdigkeit breit macht, dürfen wir uns schon auf die vierte Welle im Herbst einstellen. Der Kreis tut daher gut daran, die mobilen Impfteams im Einsatz zu lassen, um so viele Menschen wie möglich zu erreichen.

Aber nicht nur um mögliche finanzielle Corona Nachwehen abzufedern, ist es gut, das Polster aus 2020 zu haben. Der Kreis will nach wie vor erheblich investieren. Als Großprojekt ist dabei der Umbau der Polizeidirektion zu nennen, und der Anbau, der erst vor kurzem einen weiteren Schritt gemacht hat. Hier werden in den nächsten Jahren hohe zweistellige Millionensummen verbaut. Die Kosten am Bau steigen derzeit, wie schon vorhin angedeutet. Absehbar wird das unseres Erachtens auch nicht anders werden – von kurzfristigen Schwankungen abgesehen. Einerseits gibt es deutschlandweit einen großen Nachholbedarf an preisgünstigem Wohnraum, andererseits werden die Hauptbaustoffe Stahl und Beton in den nächsten Jahren auch durch CO₂-Bepreisung tendenziell eher teurer werden. Und das ist auch gut so, denn sie tragen in erheblichem Umfang zu unserem übergroßen CO₂-Fußabdruck bei. Sowohl was den Preis, als auch was die Klimaneutralität von Gebäuden angeht, muss man Bau neu denken. Wir haben daher angeregt, bei Neubau am LRA auch in Richtung Holzhybrid-Bauweise zu denken.

Auch über neue Bauten hinaus werden wir um zusätzliche Investitionen in den Klimaschutz nicht herum kommen, denn was teurer ist als diese Aufgabe zu stemmen, ist nicht in Klimaschutz zu investieren. Das betrifft die Liegenschaften des Kreises, darf aber dort nicht enden. Der Kreis hat die Mittel und die Kompetenz die Kommunen bei dieser großen Aufgabe zu unterstützen.

Es gibt also in den kommenden Jahren viele Projekte, in die wir das gute Ergebnis des Jahres 2020 sinnvoll und nachhaltig investieren können.

Wir stellen die Jahresabschlüsse von Kreis, Ullner'scher Stiftung und Eigenbetrieb fest. Wir danken der Kämmerei, dem Eigenbetrieb und dem Rechnungsprüfungsamt für die ausführlichen und verständlichen Unterlagen.

Noch einige Worte zu den strategischen Zielen für den kommenden Haushalt:

Die strategischen Ziele werden heute im Entwurf eingebracht, und werden damit Teil der Haushaltsplanung. Dass dieser Entwurf sicher nicht das Endergebnis sein wird, zeigt auch schon die Bemerkung in der Vorlage, dass die Ressourcenbedarfe nur vorläufige Werte sind und im Rahmen der Haushaltsplanung noch konkretisiert werden.

Das nehmen wir natürlich zur Kenntnis, allerdings muss von unserer Seite aus schon heute dazu gesagt werden, dass wir noch einiges an Korrektur- und Klärungsbedarf sehen. Darauf hat bei der Sitzung des Verwaltungs- und Finanzausschusses auch schon mein Kollege Gerhard Gebhard hingewiesen, der zum Beispiel bei den Themen Finanzwirtschaft und Gesundheitsvorsorge an einigen Stellen den logischen Zusammenhang zwischen den aufgeführten Maßnahmen und den dazu dargestellten Kennzahlen in Frage gestellt hat. Außerdem ist die angestrebte Verschlinkung zumindest nicht an allen Stellen gelungen.

Ausgerechnet beim Thema Klimaschutz sehen wir auch Widersprüche zwischen dem Entwurf des Klimaschutzkonzeptes und dem was in den strategischen Zielen steht. Dabei wurde bei einer Sitzung am 24.6. vereinbart, dass die im Klimaschutz-Konzeptentwurf gefassten Ziele der Einfachheit halber einfach als die strategischen Ziele im Bereich Klima übernommen werden. So zumindest unsere Erinnerung.

In diesem Entwurf steht auf Seite 61 unter Ziele 2020/2040: „Der Landkreis setzt sich das Ziel, gemeinsam mit den Kommunen, Unternehmen und der Bürgerschaft, die aus dem Pariser Klimaschutzabkommen abgeleiteten CO₂-Emissionen auf Landkreisebene kontinuierlich zu reduzieren, um den Anstieg der weltweiten Durchschnittstemperatur auf 1,5°C zu begrenzen.“ Der darunter stehende Absenkpfad stellt genau das über alle relevanten Bereiche hinweg dar.

Damit waren wir sehr einverstanden. Davon ist nun nicht mehr die Rede, Vielmehr ist nur noch vom Konzern RNK die Rede, der das Pariser Abkommen umsetzt, und bei anderen Beteiligten wirbt. Das ist wesentlich schwächer als das, was im Klimaschutzkonzept steht, denn jetzt gilt das Klimaziel nur noch für den Konzern RNK, was zwar schön ist, aber bei den Gesamtemissionen

keine Rolle spielt. Darüber hinaus wird nur noch geworben, während man unseres Erachtens noch deutlich mehr machen kann.

Zumindest aber lädt die Formulierung zu Missverständnissen ein. Hier muss dringend noch einmal nachgearbeitet werden, denn im Ziel den Kreis als Ganzes bis spätestens 2040 klimaneutral zu machen sind wir uns doch hoffentlich alle einig.